

Blumenthal, Noemi; Herzka, Michael

## Die globale Perspektive im Schweizer Bildungswesen

*Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 15 (1992) 3, S. 11-18



Quellenangabe/ Reference:

Blumenthal, Noemi; Herzka, Michael: Die globale Perspektive im Schweizer Bildungswesen - In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 15 (1992) 3, S. 11-18 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-64258 - DOI: 10.25656/01:6425

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-64258>

<https://doi.org/10.25656/01:6425>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**ZEP** Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz  
Leibniz-Gemeinschaft

# ZEP

Nachlese: ZEP-Symposion

Themenschwerpunkt:

**Von Flaschenkindern, Dschungel-Bürgern  
und Nebel-Wanderern**  
in der entwicklungspolitischen  
Bildungsarbeit



# Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

15.Jahrgang

Oktober

3

1992 ISSN 0175-0488D

## Inhalt:

Asit Datta	2	<b>Von Flaschenkindern zu Dschungel-Bürgern</b> Veränderungen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Spiegel entwicklungspolitischer Filme
Asit Datta	7	<b>Grundbildung - ja, aber welche und wie?</b> Anmerkungen zu dem Sektorenkonzept des BMZ
ZEPpelin	10	<b>Embargo gegen europäische Bildungsexporte?</b>
Blumenthal / Herzka	11	<b>Die globale Perspektive im Schweizer Bildungswesen</b>
2.ZEP-Symposion	19	<b>Beobachtungen beim Umgang mit sicherer Unsicherheit</b>
2.ZEP-Symposion	21	<b>Weiße Professoren und farbige Probleme</b> Unmaßgebliche Beobachtungen einer Teilnehmerin
2.ZEP-Symposion	24	<b>Leserinbrief zum Symposion</b>
Hans Bühler	26	<b>"Seltsam im Nebel zu wandern..." (Replik)</b>
Portrait	28	<b>Council of Europe - North-South Centre</b> Bildung und Ausbildung in den Bereichen Umwelt und Entwicklung
	31	<b>Neue Unterrichtsmaterialien</b>
	32	<b>Rezensionen</b>
	36	<b>Informationen</b>

**Impressum:** ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 15.Jg 1992 Heft 3. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. **Herausgeber:** Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungspädagogik GFE. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführer:** Dr. Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; Prof.Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Annette Scheunflug M.A., Hamburg; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Barbara Toepfer, Weimar/Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg. **Kolumne:** Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prasch (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin). **Technische Bearbeitung/EDV:** Heike Selinger, Britta Stade. **Anzeigenverwaltung:** Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. **Verantwortlich i.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Titelbild:** Pantomime. Szenenbild aus der Aufführung des Wuppertaler "Basta-Theaters": mit dem Dritt-Welt-Stoff "Über die Grenzen der Nacht". Kontaktadresse (auch für Engagements): "Basta-Theater", c/o Rudi Rhode, Friedrichstraße 1, 5600 Wuppertal 1, Tel.:0202/441460; Mit herzlichem Dank für die kostenfreie Abdruck-Erlaubnis. **Abbildungen:** falls nicht bezeichnet: Privatfotos. **Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt;** Diese Publikation wurde vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der EKD gefördert

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

### Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

**Verlagsanschrift:** Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801, ISSN 0175-0488 D

Noemi Blumenthal / Michael Herzka

# Die globale Perspektive im Schweizer Bildungswesen

## Einleitung

Der folgende Beitrag setzt sich zum Ziel, die Verankerung der Nord-Süd-Thematik in der Schweizerischen Grundschule an Beispiel der Mittelstufe (4.-6. Schuljahr) des Kantons Zürich zu beschreiben. Es handelt sich dabei um die zusammengefaßten Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsprojektes das am Soziologischen und am Pädagogischen Instituts der Universität Zürich durchgeführt und als Lizentiatsarbeit vorgelegt wurde. Die Studie konzentriert sich einerseits auf die Wahrnehmung der Problematik durch die Lehrkräfte selbst und andererseits auf die Vermittlung des Themas "Dritte Welt" oder "Nord-Süd-Beziehungen" in der Volksschule.

Durch diese Schwerpunktsetzung ergaben sich drei Themenblöcke innerhalb der Untersuchung: 1. Die persönliche Sichtweise der Nord-Süd-Beziehungen durch die LehrerInnen. 2. Formale Aspekte der Unterrichtsgestaltung. 3. Fragen didaktisch-inhaltlicher Natur. Von den umfangreichen Daten, welche mittels einer detaillierten schriftlichen Befragung bei allen betroffenen Lehrkräften erhoben wurde, können an dieser Stelle nur eine kleine Auswahl vorgestellt werden. Ein ausführlicherer Bericht liegt in Form eines Beiheftes zur Zeitschrift Bildung (4/91) vor.<sup>1</sup>

Die Studie beschränkt sich aus entwicklungspsychologischen Gründen auf die Befragung der Mittelstufen-LehrerInnen (4.-6. Schuljahr). Die Erkenntnisse aus dem Forschungsbereich der sozialen Kognition zeigen, daß sich in diesem Altersabschnitt wesentliche Veränderungen abzeichnen. Kinder zwischen dem 9. und 15. Lebensjahr lernen erkennen, "daß beide Seiten die Perspektive des jeweils anderen gleichzeitig berücksichtigen können (jeder kann sich auf den Platz des anderen oder eines unabhängigen Dritten versetzen und sich selbst

von dort aus betrachten...)"<sup>2</sup> Die Perspektive des sozialen Systems und dessen Normen können von Kindern auf der Mittelstufe zwar noch kaum erfaßt werden, es kann aber auf der Beziehungsebene ein Grundstein gelegt werden.

## Entwicklungspädagogik in der Schweiz

Den Stellenwert der Entwicklungspädagogik in den Schulen gesamtschweizerisch zu erfassen, ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden, obliegt doch das Bildungswesen den einzelnen Kantonen. Um die tatsächliche Verankerung der Entwicklungspädagogik in den Schweizer Schulen zu ermitteln, muß also auf kantonaler Ebene angesetzt werden. Von den vielfältigen Möglichkeiten einer solchen Überprüfung bietet sich insbesondere die Lehrplananalyse an. Die Lehrpläne enthalten Aussagen über die Bildungsziele und den Auftrag der Schule und bilden dadurch Richtlinien für die Schulbehörden.

Eine Untersuchung aus dem Jahre 1990/91 über globale Zusammenhänge in den Leitideen der Volksschullehrpläne in der Schweiz gibt Aufschluß über diese Frage. Die Studie sollte zeigen, "ob und in welcher Weise die in den Lehrplänen formulierten Bildungsziele der sich wandelnden Welt gerecht werden können. Aus diesem Grund wurden hauptsächlich die seit 1980 neu erarbeiteten Lehrpläne untersucht."<sup>3</sup> Die Studie kommt zum Schluß, daß die soziale und wirtschaftliche Wirklichkeit nicht umfassend genug analysiert wird und globale Zusammenhänge, wenn überhaupt, dann nur unzureichend Berücksichtigung finden. Das Thema "Nord-Süd-Beziehungen" findet praktisch keine Beachtung, ganz im Gegensatz zur Umwelterziehung, die in allen Lehrplänen zur Sprache kommt.

Wenn auch einzelne Anzeichen der Veränderung im

Schulwesen festzustellen sind, so kommen die wichtigsten Impulse immer noch von nicht-staatlichen Organisationen. Im Bereich der Entwicklungspädagogik ist hier das bereits erwähnte Forum "Schule für eine Welt" zu nennen. Zu dieser Dachorganisation zählen 17 Institutionen und rund 50 Einzelpersonen aus Schulen, Bildungsstellen, Lehrer- und Entwicklungsorganisationen sowie aus Erziehungsbehörden. Zielsetzung des Forums ist die Förderung der Erziehung zu einer globalen Weltsicht. Die Umsetzung dieses Ziels soll durch Grundlagenforschung, Koordination und Zusammenarbeit der Institutionen erreicht werden. Insgesamt sind im Forum drei Arbeitsgruppen tätig: Die Arbeitsgruppe "Evaluation von Unterrichtsmaterialien" bewertet und empfiehlt in einer jährlich erscheinenden Liste Unterrichtsmittel. Die Arbeitsgruppe "Lernziele, Lehrmittel, Lehrerbildung" setzt sich für die Verwirklichung einer globalen Sichtweise in den Lehrplänen, Lehrmitteln und Lehrerbildung ein. Die Planungsgruppe (Vorstand) koordiniert alle Tätigkeiten, vertritt die Ziele des Forums in der Öffentlichkeit und arbeitet an der Weiterentwicklung des Forums. Als Einzelorganisation, die ausschließlich im Schulbereich tätig ist, kann etwa der "Brennpunkt Welt" genannt werden, der versucht, im direkten Kontakt mit den SchülerInnen ein Bewußtsein für Probleme der Dritten Welt zu wecken. "Brennpunkt Welt" richtet sich vorwiegend an SchülerInnen der Oberstufe beziehungsweise der Mittelschulen.

Eine weitere wichtige Anlaufstelle ist die von der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke Swissaid, Fastenopfer, Brot für Alle und Helvetas getragene "Schulstelle Dritte Welt". Die staatlich subventionierte Schulstelle wurde 1975 gegründet und verfügt heute über eine umfangreiche Ausleihbibliothek von Unterrichtseinheiten, Kinderbüchern und audiovisuellen Medien. Daneben führt die Schulstelle in Zusammenarbeit mit kantonalen Fachstellen Aus- und Fortbildungskurse für LehrerInnen durch.

Im weiteren leisten verschiedene Organisationen, bei denen die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit nur ein Tätigkeitsfeld von vielen darstellt, wichtige Arbeit. Zu nennen sind hier insbesondere der Schuldienst des Schweizerischen Komitees für UNICEF (Unterrichtsmaterialien, Kulturbegegnungen mit KünstlerInnen aus der Dritten Welt) oder die Abteilung Umwelterziehung des WWF.

### Befragung und Ergebnisse

Bei der Betrachtung der erhobenen Daten gilt es zu berücksichtigen, daß LehrerInnen bei der Durchführung eines entwicklungsbezogenen Unterrichts weitgehend auf sich selbst gestellt sind. Sie werden weder während ihrer Ausbildung mit der Nord-Süd-Thematik konfrontiert, noch erhalten sie Leitlinien durch die Lehrpläne. Auch angemessene öffentliche Lehrmittel sind in den

kantonalen Schulverlagen kaum erhältlich. Demzufolge erfordert die Integration der Thematik in die Schule viel Eigeninitiative und große Motivation. Beratung und Unterstützung erhalten LehrerInnen lediglich durch außerschulische Organisationen, die im Bereich der Entwicklungspädagogik tätig sind. Ist man sich dieser Tatsache bewußt, so zeigen die gewonnenen Resultate ein recht positives Bild.

Ein detaillierter Fragebogen wurde Ende Oktober 1990 an alle Mittelstufen-Lehrkräfte des Kantons Zürich geschickt (ohne Privatschulen). Die Grundgesamtheit betrug zum Zeitpunkt der Erhebung  $N=1871$ . Dies schließt auch die Lehrkräfte der Sonderklassen mit ein. 638 Fragebogen wurden ganz oder teilweise ausgefüllt und zurückgesandt, der Rücklauf beträgt somit 34,1%. Von den LehrerInnen, die an der Befragung teilgenommen haben, sind 71% ( $N=451$ ) Männer und 28% Frauen ( $N=179$ ). Die Altersverteilung sieht wie folgt aus:

bis 34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55 J. u. älter
31 % (196)	30 % (192)	22 % (141)	15 % (95)

Wie die nachstehende Tabelle zeigt, sind in den vier Altersgruppen sehr ungleiche Geschlechterverhältnisse festzustellen. Dies ist einerseits damit zu erklären, daß der Lehrberuf auf der Mittelstufe traditionellerweise eher von Männern ausgeübt wird, andererseits kann auch vermutet werden, daß Lehrerinnen in traditionellen Familien- und Rollenstrukturen ganz oder vorübergehend aus dem Erwerbsleben ausscheiden.<sup>4</sup> Bei der Darstellung der Resultate nach Subgruppen ist somit auch mit einem wechselseitigen Alters- bzw. Geschlechtereffekt zu rechnen.

	bis 34 J.	35-44 J.	45-54 J.	55 J. u.ält.
Männer	49% (97)	79% (150)	82% (116)	87% (83)
Frauen	51% (99)	21% (41)	18% (25)	13% (12)

Die Geschlechter- und Altersverteilung, die Verteilung auf die größeren und kleineren Gemeinden sowie die Verteilung der Dienstjahre stimmen im wesentlichen mit den entsprechenden Verteilungen in der Grundgesamtheit überein.<sup>5</sup>

### Zur Wahrnehmung der Nord-Süd-Problematik bei LehrerInnen

In einem ersten Teil der durchgeführten Erhebung wurde versucht, die (persönliche) Wahrnehmung der Nord-Süd-Problematik bzw. der Dritten Welt durch die befragten LehrerInnen zu erfassen. Dabei wurden auch die Ansichten zu möglichen entwicklungspolitischen Maßnahmen der Schweiz und zu persönlichen Erfahrungen hinsichtlich Reisen und Kontakten zu Menschen aus den Entwicklungsländern erfragt. Als Einstiegsfrage

erhielten die befragten LehrerInnen acht mögliche Beschreibungen von "Dritter Welt" vorgegeben<sup>6</sup>. Die Mehrfachantworten verteilen sich wie in Tabelle A angegeben.

"Armut" steht ganz deutlich an der Spitze der Nennungen. Eine klare Mehrheit der befragten LehrerInnen beziehen in ihren Beschreibungen der "Dritten Welt" aber auch die Ausbeutung durch die Industrienationen und das globale Wohlstandsgefälle mit ein. Das "Bild des Elends"<sup>7</sup> wird hier in einen strukturellen Kontext gesetzt: Die Identifikation der Dritten Welt im Kontext globaler Abhängigkeits- und Ausbeutungsstrukturen steht bei LehrerInnen deutlich im Vordergrund. Die kritische Beurteilung der weltweiten Interdependenzen ist bei jüngeren Befragten - insbesondere in der Gruppe der 35-44-jährigen - stärker sichtbar. Es kann angenommen werden, daß das Drittwelt-Bild dieser Altersgruppen stärker durch die Diskussion um die Dependenciatheorie in den späten 60er und den 70er Jahren geprägt wurde, während die Modernisierungstheorien der 50er und 60er Jahre eher von den Älteren Befragten rezipiert wurden.

Trotz diesen altersbedingten Unterschieden wird aber die Dritte Welt von den befragten LehrerInnen gesamtgesellschaftlich klar in einem globalen Nord-Süd-Zusammenhang beschrieben. Diese Sichtweise spiegelt sich auch in der Beurteilung möglicher Gründe für die Lage der Entwicklungsländer wider. Die Antwortvorgaben wurden so gewählt, daß sich eine mehr oder weniger klare Aufteilung der Nennungen in exogene und endogene Erklärungsfaktoren vornehmen läßt (siehe Tabelle B).

Sowohl bei der Gesamtgruppe als auch bei den Subgruppen nach Alter und Geschlecht werden die drei Faktoren "Abhängigkeit von den Industrieländern", "Verschuldung" und "Überbevölkerung" von jeweils mindestens 70% der Befragten als "wichtig" bezeichnet. Betrachtet man den Grad der Zustimmung zu typisch exogenen und typisch endogenen Faktoren, so werden bei einzelnen Nennungen - analog zur Tabelle 1 - deutliche Altersunterschiede sichtbar: Jüngere Befragte stellen Abhängigkeitsstrukturen, Großmachtinteressen und das koloniale Erbe als exogene Faktoren sehr viel stärker in den Vordergrund. Auch bei dieser Frage wird ein "Generationen-Bruch" beim Alter von 45 Jahren sichtbar. Gesamthaft werden zwar die verschiedenen Nennungen in den vier Altersgruppen etwa gleich gewichtet, bei den älteren Befragten kommen jedoch die Faktoren "Stammesdenken" und "Arbeitsmoral" größere Bedeutung zu, was auf eine eher ethnozentrische Sichtweise hinweist.

Wie im folgenden noch gezeigt wird, sind die persönlichen Erfahrungen mit der Dritten Welt durch Reisen und Kontakte zu Menschen aus den Entwicklungsländern von zentraler Bedeutung für unsere Thematik. 44% aller Befragten geben an, bereits eine oder mehrere Reisen in Länder der Dritten Welt gemacht zu haben, 36% stehen im persönlichen Kontakt mit Menschen aus Ent-

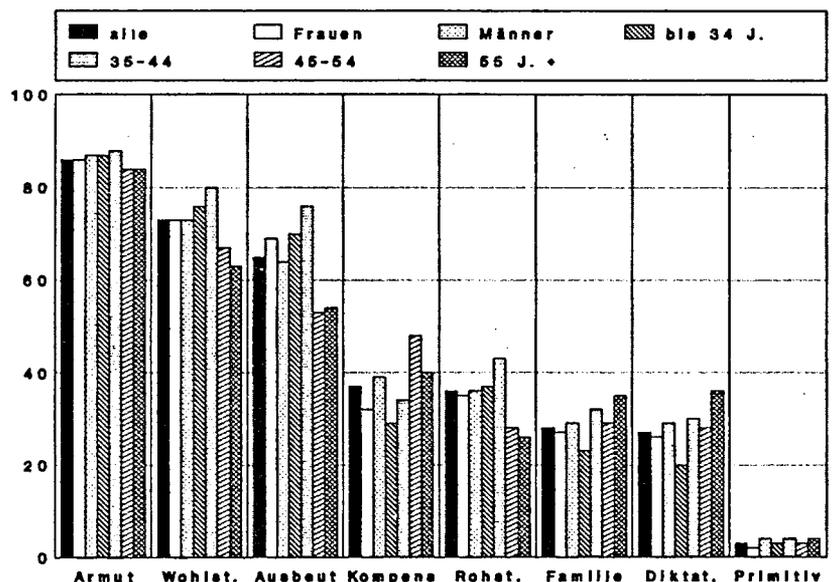
wicklungsländern. Es bestehen nur geringe Unterschiede nach Alter und Geschlecht.

Persönliche Erfahrungen durch Reisen und/oder Kontakte erklären zumindest punktuell auch unterschiedliche Wahrnehmungen der Nord-Süd-Problematik. So werden beispielsweise strukturelle Momente wie

Tabelle A: Die Dritte Welt ist ...

Wortlaut der erhaltenen Antworten: ① ...die Welt, wo Armut noch viel stärker verbreitet ist und wo die sozialen Gegensätze ausgeprägter sind als bei uns; ② ...der Teil der Welt, auf dem teilweise unser Wohlstand beruht; ③ ...der Teil der Welt, der von den Industrieländern ausgebeutet wird; ④ ...die Welt, die noch nicht so stark entwickelt ist und daher versucht, unseren Vorsprung einzuholen; ⑤ ...die Welt, die uns zur Hauptsache Rohstoffe liefert; ⑥ ...der Teil der Welt, wo die Gemeinschaft innerhalb der Familie stärker ausgeprägt ist als bei uns; ⑦ ...die Welt, wo die Bevölkerung unter Militärdiktaturen und unfähigen Regierungen leidet; ⑧ ...der Teil der Welt, in dem primitive Völker leben.

	alle	Frau	Mann	bis 34	35-44	45-54	ab 55
① Armut	86 %	86 %	87 %	87 %	88 %	84 %	84 %
② unser Wohlstand	73 %	73 %	73 %	76 %	80 %	67 %	63 %
③ Ausbeutung	65 %	69 %	64 %	70 %	76 %	53 %	54 %
④ Kompensation	37 %	32 %	39 %	29 %	34 %	48 %	40 %
⑤ Rohstofflieferant	36 %	35 %	36 %	37 %	43 %	28 %	26 %
⑥ Familiengemeinschaft	28 %	27 %	29 %	23 %	32 %	29 %	35 %
⑦ Militärdiktaturen	27 %	26 %	29 %	20 %	30 %	28 %	36 %
⑧ Primitive Völker	3 %	2 %	4 %	3 %	4 %	3 %	4 %
N=	638	179	451	196	192	141	95



die Rohstoffe und deren Preiszerfall oder auch der Kolonialismus von LehrerInnen mit persönlichen Erfahrungen stärker gewichtet. Auch finden die entwicklungspolitischen Maßnahmen "Revision des Bankgeheimnisses" und "Schuldenstreichungen" bei dieser Gruppe deutlich stärkere Zustimmung als in der Gesamtheit der befragten Personen.

**Zustimmung zur "globalen Erziehung"**

Eine große Mehrheit von 90% der befragten LehrerInnen ist der Meinung, daß ein Thema wie "Dritte Welt" in die Volksschule gehört. Davon sind rund 10% jedoch der Ansicht, solche Themenkreise sollten erst auf der Oberstufe (7.-9. Schuljahr) behandelt werden. Diese

**Tabelle B: Gründe für die Lage der Entwicklungsländer**

	alle	Frau	Mann	bis 34	35-44	45-54	ab 55
Abhängigkeit von den Industrieländern	84 %	90 %	85 %	92 %	91 %	76 %	79 %
die Verschuldungskrise	75 %	74 %	80 %	74 %	82 %	79 %	78 %
Interessen der Großmächte	55 %	68 %	54 %	67 %	59 %	47 %	52 %
Verfall der Rohstoffpreise	50 %	49 %	56 %	44 %	56 %	65 %	56 %
die koloniale Vergangenheit	31 %	33 %	32 %	36 %	36 %	30 %	22 %
Überbevölkerung	73 %	75 %	75 %	78 %	69 %	75 %	84 %
ineffiziente Verwaltung und Korruption	59 %	72 %	59 %	63 %	59 %	62 %	65 %
falsche Politik in den Drittwelt-Staaten	48 %	63 %	46 %	49 %	50 %	51 %	52 %
Stammesdenken	11 %	9 %	14 %	9 %	11 %	15 %	21 %
andere Arbeitsmoral	10 %	7 %	12 %	6 %	8 %	17 %	17 %
N=	638	179	451	196	192	141	95

Festschreibung dieser Inhalte in den Lehrplänen abgelehnt: 68% der befragten LehrerInnen sprechen sich gegen ein Lehrplanelement "Dritte Welt" aus. Diese deutliche Stellungnahme muß wohl als Abwehrreaktion gegen die zunehmende Belastung und Überforderung der Lehrkräfte mit gesamtgesellschaftlichen Sozialisationsaufgaben gewertet werden. Es mag daher auch nicht überraschen, daß die befragten LehrerInnen den Beizug von Fachleuten zur Durchführung eines solchen Unterrichtes mit 55 % mehrheitlich befürworten (jüngste Altersgruppe: 72 %).

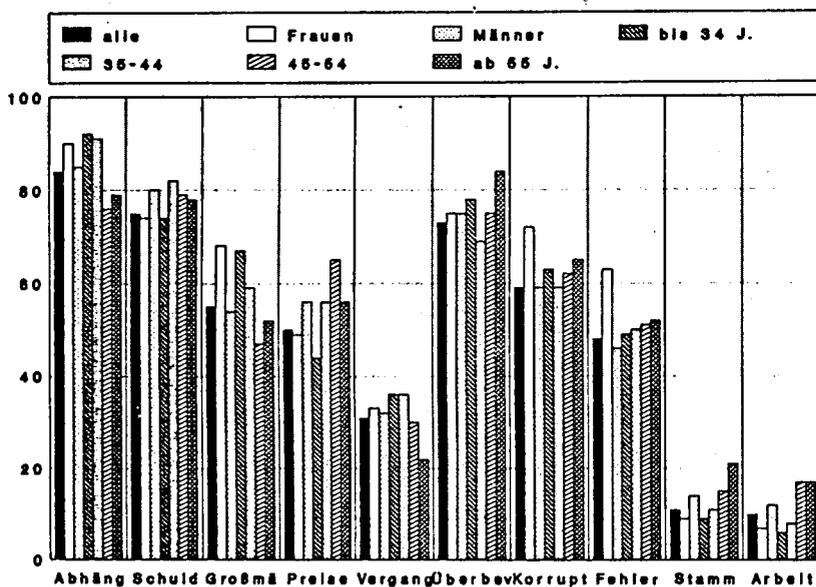
Wie der folgenden Tabelle zu entnehmen ist, haben 2 von 3 LehrerInnen, die an der Umfrage teilgenommen haben, bereits Erfahrung mit einem "Drittwelt-Unterricht" (N=402). Dabei zeigt sich deutlich, daß der Einbezug eines Themas wie "Dritte Welt" in den Unterricht eine gewisse Berufserfahrung voraussetzt. Komplexe Themen scheinen in den ersten Jahren einer LehrerInnen-Karriere deutlich weniger in den Unterricht einzufließen. Dieser markante Alterseffekt dürfte hier auch die Unterschiede zwischen Männern und Frauen erklären (siehe Tabelle C).<sup>9</sup>

Bei der Analyse der Zusammenhänge zwischen der Erfahrung mit einem Drittwelt-Unterricht und weiteren Variablen ergibt sich neben dem Einfluß des Alters (bzw. der Dienstjahre) auch eine deutliche Korrelation mit den Faktoren "Reiseerfahrung" und "persönliche Kontakte" und mit dem Besuch von Fortbildungskursen zum Thema "Dritte Welt". Es bestätigt sich hier also die Annahme, daß ein Lernbereich wie die Nord-Süd-Problematik hauptsächlich aufgrund von persönlichen Interessen der Lehrkräfte in den Mittelstufen-Unterricht integriert wird.

Die persönlichen Interessen sind auch ein wichtiger Faktor, wenn die Thematik nicht in den Unterricht einbezogen wird: Aus dieser Gruppe (N=236) nennen 47% "andere Prioritäten", 40% halten diesen Lernbereich nicht für ein stufengerechtes Thema, 37% sind durch den gedrängten Stoffplan schon genug belastet, und 33% meinen, sie verfügten nicht über die nötige Kompetenz um die komplexe Nord-Süd-Problematik in der Schule zu thematisieren.

Frauen (42%) gewichten die mangelnden eigenen Kompetenzen deutlich stärker als Männer (29%). Demgegenüber stellen entwicklungspsychologische Gründe ("nicht stufengerecht") für Frauen (25%) ein deutlich geringeres Hindernis dar als für Männer (47%). Hier zeigt sich auch ein Unterschied zwischen den Altersgruppen: Für ältere (erfahrenere) LehrerInnen stellt der Entwicklungsstand der SchülerInnen deutlich weniger ein Gegenargument dar als für jüngere Befragte.

Von den TeilnehmerInnen der Befragung, die selbst keine Erfahrung mit der Thematik haben, geben 65% an, sie würden die Behandlung des Themas in Betracht ziehen. Diese Aussage wurde wesentlich häufiger von Frauen gemacht (75%) als von Männern (64%). Daneben zeigt sich auch, daß mit zunehmendem Alter die



überraschende Zustimmung zu einer Öffnung der Volksschulen für eine "globale Erziehung" zeigt sich auch in Bezug auf andere weltweite Problemkreise, insbesondere der Umweltthematik.

Ebenso deutlich, wie der vermehrte Einbezug globaler Themen in den Unterricht begrüßt wird, wird die

Bereitschaft deutlich abnimmt, den neuen Themenbereich in den Unterricht einzubauen.

**Die Dritte Welt als Unterrichtsgegenstand**

Die Umsetzung der komplexen Thematik bietet inhaltlich und methodisch viele Möglichkeiten. Entsprechend den persönlichen Prioritäten, den impliziten Lernzielen und den verwendeten Lehrmitteln gestaltet sich der Drittwelt-Unterricht sehr unterschiedlich. Wie sich zeigt, werden die SchülerInnen meist nur sporadisch mit dem Thema konfrontiert. Der Stoff wird nicht als integriertes Element im Stundenplan eingebaut. Rund die Hälfte der LehrerInnen führen bei Gelegenheit einen Unterricht zur Thematik durch oder tun dies über mehrere Wochen hinweg während einer bis zwei Lektionen.

Prädestiniert für solche Lektionen scheint der Lebenskundeunterricht zu sein. Dieses Fach wird wöchentlich während einer Stunde abgehalten und läßt den Lehrkräften inhaltlich großen Spielraum. Bei der Frage nach der Fächerwahl steht "Lebenskunde" mit 82% Nennungen vor "Sprache" (52%), "Realien" (47%) und "Biblische Geschichte" (40%) deutlich an der Spitze (Mehrfachnennungen). Diesem Ergebnis entspricht, daß im offiziellen Lehrplan zum Fach Lebenskunde keine detaillierteren Lehrziele formuliert werden. Es werden auch keine Lehrmittel empfohlen oder Auflagen bezüglich des Stoffplanes gemacht. Somit steht den Lehrkräften die Wahl des Unterrichtsgegenstandes offen. Einziges Kriterium: Die Thematik soll zur Förderung der sozialen Kompetenz und der moralischen Entwicklung der SchülerInnen beitragen.

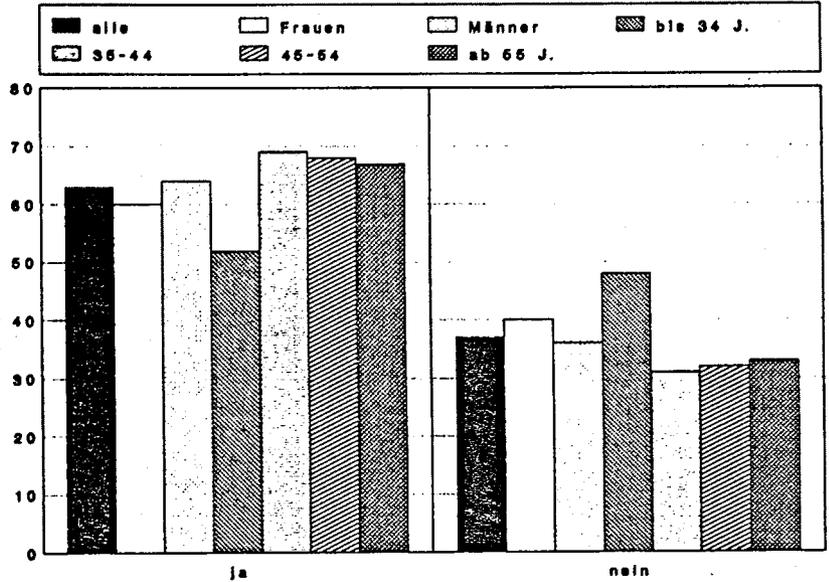
Neben den rein formalen Gesichtspunkten wurden auch nach inhaltlichen und methodischen Kriterien gefragt. Hier sind die gewählten Themen und didaktischen Mittel sowie die Motivationen der LehrerInnen von Interesse. Die Antworten zu diesem Fragekomplex waren jeweils vorgegeben (Mehrfachantworten möglich - siehe Tabelle D).

Die Themenkreise "Ernährung", "Umwelt" und "Wohnen" werden klar am häufigsten genannt. Diese sind den Lehrkräften schon vom obligatorischen Realienunterricht her bekannt und daher leichter auf fremde Lebenszusammenhänge übertragbar. Im Sinne einer Erweiterung dieser Themen und eines Vergleichs mit anderen Kulturkreisen kann hier an bereits Bekanntes angeknüpft werden. Die drei Teilbereiche "Politik", "Wirtschaft" sowie "Kriege und Katastrophen" werden am wenigsten beigezogen, um den SchülerInnen die Dimension "Nord-Süd" näher zu bringen. Sie erfordern durch ihre Komplexität ein höheres Abstraktionsvermögen, das auf der Mittelstufe nicht unbedingt erwartet werden kann.

Die Antwort auf die Frage nach den verwendeten Mitteln zur Unterrichtsgestaltung fällt sehr deutlich aus (Mehrfachantworten). An erster Stelle steht mit großem

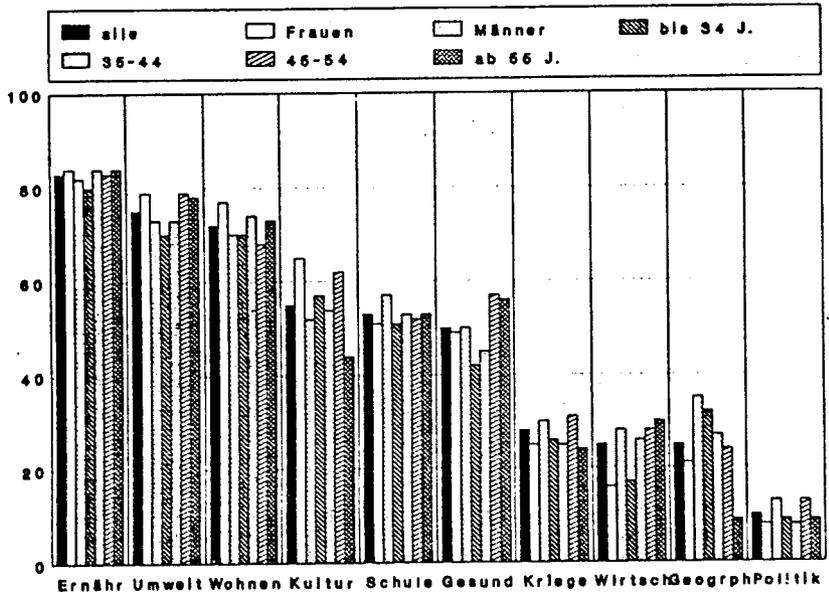
**Tabelle C: Unterrichtserfahrungen mit dem Themenkreis "Dritte Welt / Nord-Süd-Problematik / Entwicklungsländer"**

	alle	Frauen	Männer	bis 34	35-44	45-54	ab 55 J.
ja	63 %	60 %	64 %	52 %	69 %	68 %	67 %
nein	37 %	40 %	36 %	48 %	31 %	32 %	33 %
N=	638	179	451	196	192	141	95



**Tabelle D: Im Unterricht besprochene Themenkreise**

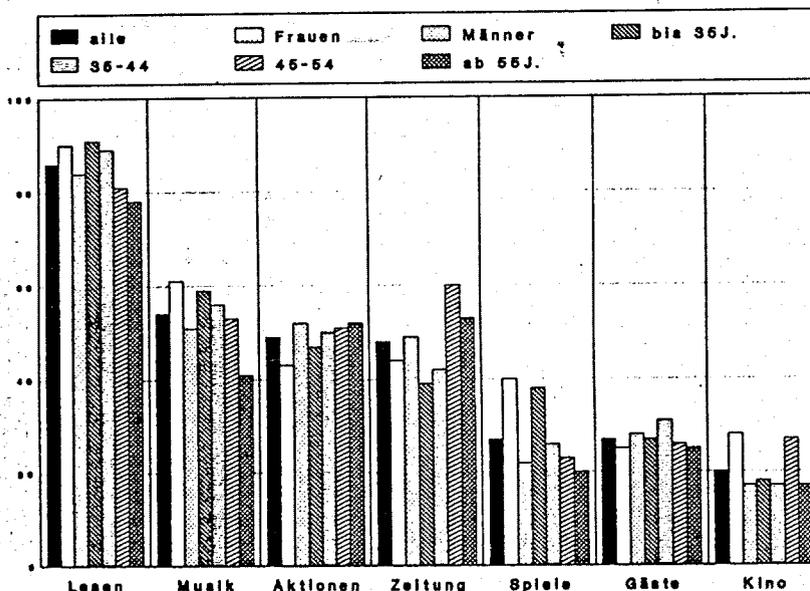
	alle	Frau	Mann	bis 34	35-44	45-54	ab 55
Ernährung	83 %	84 %	82 %	80 %	84 %	83 %	84 %
Umwelt	75 %	79 %	73 %	70 %	73 %	79 %	78 %
Wohnen	72 %	77 %	70 %	70 %	74 %	68 %	73 %
Kulturelles	55 %	65 %	52 %	57 %	54 %	62 %	44 %
Schule / Erziehung	53 %	51 %	57 %	51 %	53 %	52 %	53 %
Gesundheit / Medizin	50 %	49 %	50 %	42 %	45 %	57 %	56 %
Kriege, Katastrophen	28 %	25 %	30 %	26 %	25 %	31 %	24 %
wirtschaftliche Themen	25 %	16 %	28 %	17 %	26 %	28 %	30 %
Geographie	25 %	21 %	35 %	32 %	27 %	24 %	9 %
Politik	10 %	8 %	13 %	9 %	8 %	13 %	9 %
N=	402	107	290	101	133	96	64



Abstand das Geschichtenlesen. Als zweites werden die verschiedenen audiovisuellen Medien genannt. Etwa gleich häufig beteiligen sich die LehrerInnen mit ihren Klassen an Hilfswerkaktionen und konfrontieren ihre SchülerInnen mit aktueller Berichterstattung aus der Zeitung (siehe Tabelle E).

Tabelle E: Unterrichtsmittel

	alle	Frau	Mann	bis 34	35-44	45-54	ab 55
Geschichten lesen/vorlesen	86 %	90 %	84 %	91 %	89 %	81 %	78 %
Film, Dias, Platten, Kassetten etc.	54 %	61 %	51 %	59 %	56 %	53 %	41 %
Beteiligung bei Aktionen von Hilfswerken	49 %	43 %	52 %	47 %	50 %	51 %	52 %
aktuelle Zeitungen und Zeitschriften	48 %	44 %	49 %	39 %	42 %	60 %	53 %
Spiele	27 %	40 %	22 %	38 %	26 %	23 %	20 %
Einladen von Gästen	27 %	25 %	28 %	27 %	31 %	26 %	25 %
Museen, Ausstellungen, Theater, Kino etc.	20 %	28 %	17 %	18 %	17 %	27 %	17 %
N=	402	107	290	101	133	96	64



Welche übergeordneten Lernziele von den befragten LehrerInnen verfolgt werden, welche Kenntnisse, Werte oder Fähigkeiten sich die SchülerInnen in diesen Unterrichtsstunden aneignen sollen, wird aus der folgenden Tabelle ersichtlich (Mehrfachantworten - siehe Tabelle F):

Im Vergleich zu den beiden Lernzielen "eigene Situation reflektieren" und "weltweite Zusammenhänge erkennen" widerspiegelt das Lernziel "Engagement zugunsten Benachteiligter" eine eher karitative Haltung.

Im Blickwinkel dieser Gegenüberstellung sind deutliche Unterschiede nach Geschlecht und Alter festzustellen. Während Lehrer eher karitativ orientierte Lernziele verfolgen als ihre Kolleginnen, berücksichtigen sie aber auch eine Sensibilisierung für globale Zusammenhänge. Von Frauen wird hingegen die Identifikation der SchülerInnen innerhalb einer (weltweiten) Sozialstruktur stärker betont als von Männern, ein markant stärkeres Gewicht legen Frauen auf die kulturelle Seite. Ein Wandel von karitativ ausgerichteten Lernzielen zu den Vorstellungen der aktuellen entwicklungspädagogischen Theorie wird im Vergleich der verschiedenen Altersgruppen deutlich sichtbar.

Für die Lernziele "weltweite Zusammenhänge erkennen" und "sich mit der eigenen Lebenssituation auseinandersetzen" setzen sich die befragten LehrerInnen gesamthaft aber etwas weniger stark ein, auch wenn VertreterInnen der Entwicklungspädagogik gerade diese beiden erzieherischen Gesichtspunkte an die Spitze ihrer Lernzielforderungen stellen.

Was die Motivation zur Durchführung eines entwicklungsbezogenen Unterrichts betrifft, so finden insbesondere Anregungen durch Fachstellen bei den befragten LehrerInnen große Beachtung und bilden häufig den Ausgangspunkt für ihren Unterricht (von 63% genannt). Mitbestimmend ist auch die Berichterstattung durch die Medien (48%). Das aktuelle Weltgeschehen wird von LehrerInnen mitverfolgt und in den Unterricht integriert. Sie unternehmen den Versuch, ihre Klassen über gegenwärtige Entwicklungen zu orientieren. Aus- und Weiterbildungskurse (9%), sowie Anregungen durch andere LehrerInnen (10%) sind überraschenderweise eher selten Anstoß für einen entwicklungsbezogenen Unterricht. Diese beiden Faktoren scheinen jedoch bei der jüngeren Generation an Bedeutung zu gewinnen. Dies kann einerseits dahingehend interpretiert werden, daß die in den vergangenen Jahren intensivierte Integration entwicklungsbezogener Themen in die LehrerInnenausbildung Wirkung zeigt. Andererseits muß davon ausgegangen werden, daß der Austausch und die Zusammenarbeit mit KollegInnen bei den jüngeren Lehrkräften zunehmend wichtiger wird. Bezüglich der unterschiedlichen Motivation nach Geschlecht kann gesagt werden, daß Männer tendenziell stärker auf Impulse der Hilfswerke reagieren als Frauen (67% : 52%). Frauen hingegen schöpfen häufiger aus den eigenen Erfahrungen (44% : 33%).

### Kontakte zu Fachstellen und Weiterbildung

Seit Ende der siebziger Jahre werden im Kanton Zürich Weiterbildungskurse zur Nord-Süd-Problematik angeboten. Die Veranstaltungen werden vorwiegend von der Fachstelle für Sozial- und Lebenskunde am Pestalozzianum im Rahmen der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) getragen und in

enger Zusammenarbeit mit der Schulstelle Dritte Welt durchgeführt. Obwohl die Nachfragen nach solchen Weiterbildungsangeboten eher bescheiden ist, sind grundsätzlich 61% aller befragten Personen an Kursen in diesem Themenbereich interessiert (Frauen sowie jüngere Befragte tendenziell stärker).

Von den an Weiterbildung grundsätzlich interessierten LehrerInnen (N=386) haben aber bisher nur wenige an einem der angebotenen Kurse teilgenommen. Begründet wird dies in erster Linie mit der ohnehin schon großen zeitlichen Belastung (33%). Erstaunlich hoch scheint der Anteil von 25% der interessierten LehrerInnen, denen die Weiterbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich nicht bekannt sind.

In der Schweiz existieren verschiedene Fachstellen, welche Beratung bei der Vorbereitung eines entwicklungsbezogenen Unterrichts anbieten und die entsprechenden Lehrmittel zur Verfügung stellen. Von den 402 Lehrerinnen, die bisher Nord-Süd-Themen ein- oder mehrmals im Unterricht berücksichtigten, haben sich 291 (73%) durch Fachstellen beraten lassen. Dieser hohe Prozentsatz läßt sich damit erklären, daß weder der Lehrplan noch die offiziellen Lehrmittel der Thematik Platz einräumen und die Unterrichtsmaterialien somit außerhalb der Schule bezogen werden müssen.

Angefragt werden vorwiegend diejenigen Institutionen, die im Bereich "(Dritte) Welt und Schule" spezialisiert sind und eine entsprechende Abteilung unterhalten, so etwa die Schulstelle Dritte Welt (Bern), UNICEF, (Zürich) und WWF (Zofingen/Zürich). Bei den LehrerInnen, die noch keine Erfahrung mit der Thematik haben, steht an erster Stelle der Nennungen das Pestalozzianum (Zürich), eine Informations- und Dokumentationsstelle für Lehrkräfte, die nicht thematisch spezialisiert ist. Daneben ist diesen LehrerInnen hauptsächlich das Angebot von Unicef bekannt.

**Zusammenfassung**

Im Zentrum der Studie stand der Versuch, die Verankerung des Lernbereiches Nord-Süd in den schweizerischen Primarschulen zu untersuchen. Folgende Hauptergebnisse stehen im Vordergrund:

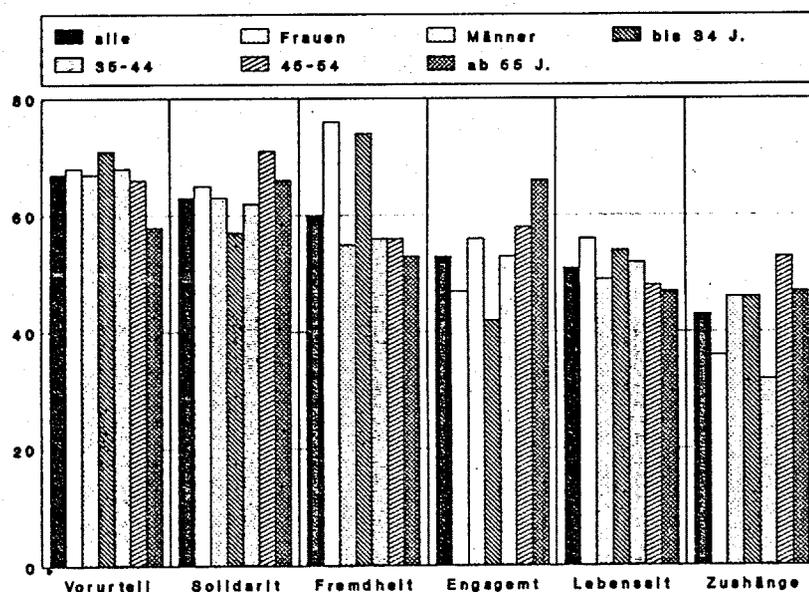
1. Die Entwicklungspädagogik ist bisher kaum in das schweizerische (bzw. zürcherische) Bildungswesen integriert worden. Dies zeigt sich auch darin, daß wenig Hinweise in Lehrplänen und Lehrmitteln zu finden sind und in der LehrerInnenbildung nur am Rande auf die Nord-Süd-Problematik eingegangen wird. Trotz dieser eher ungünstigen Ausgangslage haben 63% der befragten LehrerInnen diese Thematik bereits ein- oder mehrmals in ihren (sozialkundlichen) Unterricht einfließen lassen. Sie tun dies aus eigener Initiative und können nicht auf offizielle Unterrichtshilfen zurückgreifen. Für die Unterrichtsplanung schöpfen sie aus ihren persönlichen Erfahrungen oder wenden sich an Institutionen aus

dem Kreisederentwicklungsbezogenen Bildungsarbeit.

2. Der große Anteil von LehrerInnen mit entwicklungspädagogischer Erfahrung darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Lernbereich Nord-Süd gesamthaft eher punktuell und wenig intensiv umgesetzt wird. Sowohl bezüglich thematischer Aspekte, als auch

**Tabelle F: Lernziele**

	alle	Frau	Mann	bis 34	35-44	45-54	ab 55
Vorurteile abbauen	67 %	68 %	67 %	71 %	68 %	66 %	58 %
Solidarität fördern	63 %	65 %	63 %	57 %	62 %	71 %	66 %
fremde Kulturen und Länder kennenlernen	60 %	76 %	55 %	74 %	56 %	56 %	53 %
Engagement zugunsten Benachteiligter fördern	53 %	47 %	56 %	42 %	53 %	58 %	66 %
auseinandersetzen mit der eig. Lebenssituation	51 %	56 %	49 %	54 %	52 %	48 %	47 %
weltweite Zusammenhänge erkennen	43 %	36 %	46 %	46 %	32 %	53 %	47 %
N=	402	107	290	101	133	96	64



didaktischer Formen achten die Lehrkräfte darauf, ihren SchülerInnen einen anschaulichen, an den eigenen Lebenshorizont anknüpfenden Zugang zu ermöglichen. Hinsichtlich der Lernziele ist jedoch festzustellen, daß die theoretischen Vorstellungen der Entwicklungspädagogik in der Praxis nur teilweise realisiert werden.

3. Es war auch ein Anliegen dieser Studie, die persönliche Wahrnehmung des Problemfeldes Nord-Süd und der Dritten Welt durch die befragten LehrerInnen zu untersuchen. Es sollte also das (Dritt-) Weltbild einer

Personengruppe betrachtet werden, die selbst zur Bildungselite gehört und der in der Vermittlung von Konzepten zur Weltinterpretation eine entscheidende Rolle zukommt. Die befragten LehrerInnen nehmen grundsätzlich eine weltoffene und problembewusste Haltung bezüglich komplexer, globaler Zusammenhänge ein. Die persönliche Einschätzung der Nord-Süd-Thematik ist in einem hohen Grad durch die Wahrnehmung globaler Interdependenzen und Abhängigkeitsstrukturen geprägt. Dies äußert sich auch in einer progressiven Haltung hinsichtlich der schweizerischen Außen- und Entwicklungspolitik. Im weiteren schätzen sich die befragten LehrerInnen als gut informierte ein und verfügen gesamthaft über eine vergleichsweise große persönliche Erfahrung im Kontakt mit der Dritten Welt.

4. Die Untersuchung hat bestätigt, daß das heutige Erziehungssystem den Anforderungen der Weltgesellschaft an die Schule nicht gerecht werden kann. Im Spannungsfeld zwischen (welt-) gesellschaftlichen Ansprüchen und der Wirklichkeit des Erziehungssystems ist bei den Lehrkräften eine gewisse Überforderung und eine Abwehrhaltung gegen Veränderungen, die eine zusätzliche Belastung bedeuten könnten, spürbar. Dieser Realität des heutigen Lehrberufes müssen sich auch die entwicklungspädagogische Theorie und die entsprechenden Fachstellen beugen. Zwar ist bei den LehrerInnen ein großes Interesse und eine klare Bereitschaft zur Öffnung der Schule für eine globale Perspektive vorhanden, im Rahmen des bestehenden Erziehungssystems hat die Lehrerschaft allerdings große Vorbehalte anzubringen.

Der Schluß liegt nahe, daß eine neue Konzeption von Schule, ein strukturell anderes Erziehungssystem gefordert ist.

Die utopisch anmutenden theoretischen Vorstellungen von ErziehungswissenschaftlerInnen und WeltgesellschaftsforscherInnen haben einen durchaus realen Hintergrund: Sowohl die zunehmende weltwirtschaftliche Integration der Schweiz, als auch die politischen und sozialen Wandlungstendenzen stellen für das Bildungswesen eine große Herausforderung dar. Die bildungspolitische Notwendigkeit der Schaffung eines neuen Verhältnisses von Schule und Gesellschaft ist auch von den Behörden erkannt worden. So stellt beispielweise das Projekt "Bildung in der Schweiz von morgen"<sup>10</sup> einen umfassenden Entwurf für das gesamte Volksschulwesen und die Berufsbildung dar. Neben einer Veränderung der formalen Rahmenbedingungen<sup>11</sup> sollten jedoch auch inhaltliche Neukonzeptionen vorgenommen werden.

Die in der Revision der kantonalzürcherischen Lehrpläne für die Primarschule vorgesehene Gestaltung der Lernfelder bietet die Möglichkeit zur Integration neuer Perspektiven. Insbesondere im Rahmen des Unterrichtsbereiches "Mensch und Umwelt" werden die Voraussetzungen für einen vermehrten Einbezug globaler Themen in den Unterricht geschaffen. Von Seiten der (ent-

wicklungs-) pädagogischen Theorie liegen entsprechende Ansätze seit längerem vor.<sup>12</sup>

Es bleibt zu hoffen, daß die vom Forum "Schule für eine Welt" und anderen Institutionen vertretenen Positionen in Zukunft verstärkt Eingang in die schweizerische Bildungspolitik finden.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Bezugsquelle: Arbeitsstelle für Bildungsfragen der Schweizer Katholiken, Hirschengraben 13, Postfach 2069, CH-6002 Luzern.

<sup>2</sup> Silbereisen (1987), S. 711.

<sup>3</sup> Graf (1991), S. 3.

<sup>4</sup> Die familiären Verhältnisse der LehrerInnen wurden mit dem Fragebogen nicht erfaßt.

<sup>5</sup> Vergleichsdaten der Bildungst Statistik der Erziehungsdirektion.

<sup>6</sup> Diese Frage wurde aus der Studie von ISOPUBLIC (1989) übernommen.

<sup>7</sup> Vgl. auch: Hirsch-Cahannes und Tecklenburg (1986), S. 29.

<sup>8</sup> Die verschiedenen "Gründe" mußten als "wichtig", "weniger wichtig" oder "unwichtig" bewertet werden. Hier werden nur die Nennungen der Spalte "wichtig" berücksichtigt.

<sup>9</sup> Rund 56% der befragten Frauen gehören zur jüngsten Altersgruppe (-34 J.).

<sup>10</sup> Das BICHMO-Projekt wurde von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) in Auftrag gegeben (vgl. Zbinden, 1990).

<sup>11</sup> Vgl. hierzu den OECD-Bericht (Examen de politique nationale d'Éducation: Suisse), der insbesondere die geringe Durchlässigkeit des schweizerischen Bildungswesens kritisiert. Im Hinblick auf eine Angleichung der europäischen Erziehungssysteme werden wesentliche Mängel aufgezeigt (Weltwoche, Nr. 42, 18.10.1990).

<sup>12</sup> Vgl. Anderson (1979), Tremml (1980).

#### Literatur

Anderson, L.: *Schooling and Citizenship in a Global Age: an Exploration of the Meaning and Significance of Global Education*, Mid-America Program for Global Perspectives in Education, Bloomington 1979.  
Graf, Ch.: *Raumschiff Erde - Insel Schweiz. Die globalen Zusammenhänge in den Leitideen der Volksschullehrpläne der Schweiz*, (Hrsg. Forum Schule für eine Welt), Jona 1991.

Hirsch-Cahannes, M. und Tecklenburg, U.: *Die Welt in der wir leben. Repräsentativumfrage bei Schweizer Schülern des 7., 8., und 9. Schuljahres*, (Im Auftrag von: Informationsdienst der DEH, Bern; Schweizerisches Komitee für UNICEF, Zürich; Schulstelle Dritte Welt, Lausanne), 1986.

Isopublic: *Entwicklungspolitik*, (Im Auftrag von: DEH, Bern und Arbeitsgemeinschaft schweizerischer Hilfswerke, Bern), Zürich 1989.

Silbereisen, R.K.: *Soziale Kognition, Entwicklung von sozialem Wissen und Verstehen*, in: Örtter, R. und Montada, L. (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie*, 2. Aufl., München 1987.

Tremml, A.K.: *Entwicklungspädagogik als Theorie einer Praxis, Lernen in Bürgerinitiativen und Aktionsgruppen*, in: ders. (Hrsg.), *Entwicklungspädagogik, Unterentwicklung und Überentwicklung als Herausforderung für die Erziehung*, Frankfurt a.M. 1980.

Zbinden, H.: *Bildung in der Schweiz von morgen. Bericht. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren* (Hrsg.). Dossier 13A. Bern 1990.